

GESUNDHEIT ERHALTEN

Mit Hilfe der Chiropraktik können Gelenkblockaden bei tragenden Stuten beseitigt werden. Veränderte Statik durch Feststellungen können Ursache für Fehlstellungen und Probleme bei der Ausbildungen junger Pferde sein.

Von Marta Lewandowski

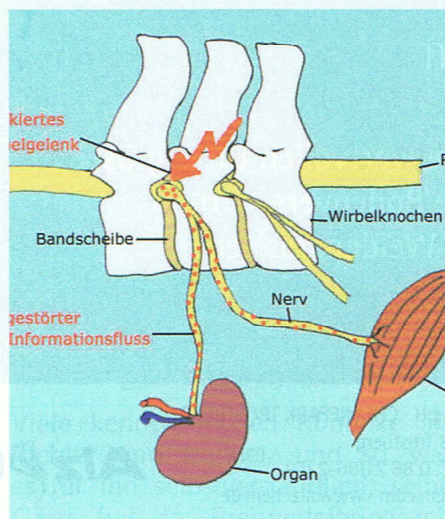
Zur Vorbereitung auf den Geburtsvorgang schüttet der Körper der Stute die Hormone Östrogen und Relaxin in ihre Blutbahn aus. Unter der Wirkung dieser Hormone erweichen die Beckenbänder, deren Aufgabe es ist, das Kreuzbein stabil mit dem Becken zu verbinden. Gelenke, die durch die Erweichung der Bänder an Beweglichkeit dazugewinnen, sind das Lenden-Kreuzbein-Gelenk, also das Gelenk zwischen dem letzten (6.) Lendenwirbel und dem ersten Kreuzwirbel, das mit dem 2. bis 5. knöchern zum Kreuzbein verwachsen ist, beidseitig das Kreuz-Darmbein-Gelenk, das jeweils den Flügel des Kreuzbeins mit der Darmbeinschaukel des Beckens verbindet, sowie die nur beim Pferd vorhandenen Gelenkflächen zwischen den Querfortsätzen des letzten Lendenwirbels und den Flügeln des Kreuzbeins. Die Beckensymphyse, die knöcherne Naht, die die beiden Beckenhälften miteinander verbindet, wird unter dem Hormoneinfluss ebenfalls elastisch und verformbar. Diese große Beweglichkeit und somit Verformbarkeit ermöglicht den Durchtritt des Neugeborenen durch den Beckenring, der aus Kreuzbein und Becken gebildet wird.

Es sind gleichzeitig die Gelenke, die am häufigsten bei Pferden blockiert sind, die mit Rittigkeitsproblemen, Taktstörungen, mangelndem Vorwärtsschub oder anderen Unreinheiten des Bewegungsablaufs zur

chiropraktischen Behandlung vorgestellt werden.

Im Anschluss an die Geburt verfestigt sich das Gewebe wieder, und die Beweglichkeit zwischen Kreuzbein und Becken wird wieder eingeschränkt, die Verbindung stabil. Wenige Tage nach der Geburt haben die Bänder ihre ursprüngliche Konsistenz erreicht. Dabei kommt es vor, dass durch die erhöhte Beweglichkeit und die Verformungen des Beckens während des Geburtsvorgangs Blockaden und Fehlstellungen der beteiligten Gelenke gelöst beziehungsweise korrigiert werden und die Stute Symptome, die sie vor der Trächtigkeit gezeigt hat, nach dem Abfohlen nicht mehr zeigt. Diese „Korrektur“ ist zufällig und nicht zielgerichtet. Dennoch hat die Stute ihr Fohlen mit bestehenden Gelenkblockaden und der damit verbundenen weniger optimalen Versorgung des Fohlens ausgetragen.

Die große Beweglichkeit und Bewegungen der beteiligten Gelenke während des Geburtsvorgangs bergen aber ebenso die Gefahr in sich, zu Fehlstellungen zu führen, in denen die betroffenen Gelenke durch die Festigung der Bänder im Anschluss an die Geburt blockieren. In diesem Fall werden Symptome, die die Stute vor der Trächtigkeit zeigte, zusätzlich verstärkt, oder die Stute zeigt nun Symptome, die sie vor der Geburt nicht hatte.



Bei tragenden Stuten sollte man Justierungen der Lendenwirbelsäule vermeiden. Hier entspringen die Nerven, die die Gebärmutter der Stute und somit indirekt das ungeborene Fohlen versorgen. Die chiropraktische Behandlung sollte vor der Trächtigkeit erfolgen. Es sollte erst abgewartet werden, bis sich die gewünschten Erfolge einstellen. Schließlich sollen die Fortpflanzungsorgane während der Trächtigkeit optimal funktionieren, was nur dann möglich ist, wenn sie optimal durch sinnvolle Nervenimpulse gesteuert werden.

Da der Geburtsvorgang sowohl für die Stute als auch für das Fohlen eine große körperliche Belastung darstellt, profitieren das Fohlen, dessen ausbalancierte Statik Voraussetzung für ein gleichmäßiges Wachstum ist, und die Stute, deren Beckenregion starken Verformungen ausgesetzt war, einige Tage nach der Geburt von einer chiropraktischen Justierung.

VERÄNDERTE STATIK

Junge Pferde verbringen ihr Leben bis zum Zeitpunkt des Angerittenwerdens idealerweise bei freier Bewegungsmöglichkeit auf der Weide und zur Ausprägung des Sozialverhaltens in der Herde. Bei ihrem starken Spiel- und Bewegungsdrang kommt es dabei nicht selten zu Stürzen und Fehlritten, durch die Blockaden entstehen können. Auch wenn die veränderte Gelenkstellung nur einen Bruchteil seines vollen Bewegungsausmaßes ausmacht, erhält das Gehirn dadurch die Information einer veränderten Statik. An dieser Information orientiert sich das Wachstum.

Jede Lahmheit verändert die Körperhaltung des Pferdes, da nun gesunde Bereiche des Bewegungsapparates die Last erkrankter Körperteile übernehmen. Bleibt die Lahmheits- beziehungsweise verletzungsbedingte kompensierende Körper- und somit Wirbelsäulenhaltung bestehen, versucht der Körper, die nun als notwendig empfundene Position der (Wirbel-)Gelenke durch Prozesse wie Muskelverspannung, Verkürzung von Bändern und Sehnen oder durch Verklebungen des umgebenden Bindegewebes zu stabilisieren. So passiert es, dass ein Gelenk innerhalb seines

Gelenke im Bereich der Beckengegend sind die am häufigsten blockierten Gelenke bei Pferden mit Rittigkeitsproblemen.

Ein Chiropraktiker renkt nicht ein, sondern er justiert.
Foto: Züngel



normalen Bewegungsumfanges in der eingenommenen Position fixiert wird - eine so genannte (Wirbel-)Gelenkblockade ist entstanden, meistens mit den Begleiterscheinungen der Schmerzhaftigkeit, Verkrampfung von Muskulatur oder in späten Stadien Muskeler schlaffung und Kraftverlust. Unbehandelt kann sich diese Entwicklung bis hin zu Muskelschwund fortsetzen.

Ein blockiertes Gelenk versucht das Pferd zu **entlasten**, indem es seine Körperhaltung verändert und dadurch wieder andere Teile des Bewegungsapparates vermehrt **belastet**. Dies kann anfangs dazu führen, dass die Blockade vom Besitzer (später auch Reiter) nicht bemerkt wird. Mit der Zeit können dadurch allerdings weitere Blockaden entstehen, die den Zustand weiter verschlimmern, bis schließlich unabhängig von der bereits abgeheilten ursprünglichen Lahmheitsursache eine Störung des Bewegungsablaufes oder sogar eine Lahmheit zu Tage tritt. Zu diesem Zeitpunkt sind durch die Störung des Bewegungsablaufes eventuell bereits strukturelle Schäden entstanden.

Stellt man beispielsweise ein junges Pferd nach einer Verletzung oder Lahmheit unbehandelt, also ohne die bestehenden Blockaden und Kompensationen zu beheben, auf die Weide mit der Erwartung, dass alles ausgeheilt sein wird, bis man das Pferd anreiten will, kann das verheerende Folgen haben, da die Bewegungsstörung in einem solchen Fall das Pferd einen Teil seiner Wachstumsphase begleitet hat. Statik und Beweglichkeit entscheiden über korrektes Wachstum. In diesem Beispiel

hat sich das Wachstum an einem veränderten Bewegungsablauf orientiert.

Mit der chiropraktischen Untersuchung und Justierung kann ein Tierarzt, der sich entsprechend weitergebildet hat, Bewegungseinschränkungen von Gelenken schon in ihrem Frühstadium - also lange bevor strukturelle Schäden entstanden sind - erkennen und beheben.

DAS JUNGE REITPFERD

Oft kommt zum Zeitpunkt des Anreitens das böse Erwachen. Die jungen Remonten zeigen sich „unkooperativ“, schief, neigen zu Kreuzgalopp oder sind nicht in der Lage auf beiden Händen gleichermaßen korrekt anzugaloppieren, verspannen ihren Rücken, rennen davon...

Selbstverständlich ist die Zeit des Anreitens für das junge Pferd eine große Umstellung und Belastung für den Bewegungsapparat. Es muss jetzt nicht nur sein eigenes, sondern auch das zusätzliche Gewicht des Reiters ausbalancieren. Selbstverständlich wird hierbei auch ein gesundes Pferd ohne Bewegungseinschränkungen seiner Wirbelsäule hier und da seine Probleme haben und zeigen. Falsch wäre es jedoch, alle Rittigkeitsprobleme auf solche „Anfangsschwierigkeiten“ zurückzuführen.

Wird ein Pferd, das sich nicht zu einer Seite biegt, zur „Korrektur“ ausgeglichen in verstärkter Biegung auf der betroffenen Hand longiert, wird es sicherlich früher oder später „nachgeben“ und sich dem durch den Ausbindezügel vorgegebenen Rahmen anpassen. Ob das Problem dadurch allerdings dauerhaft behoben ist,

bleibt fraglich. Viel wahrscheinlicher ist es, dass das Pferd die aufgezwungene Haltung nur einnehmen kann, in dem es die Bewegungseinschränkung eines oder mehrerer Gelenke durch eine Mehrbeweglichkeit anderer, bis dahin am eigentlichen Problem uneteiligter Gelenke, kompensiert. Stellt der Körper fest, dass die Mehrbeweglichkeit den gesunden Bewegungsspielraum eines Gelenks übersteigt, wird er veranlassen, dieses zu stabilisieren und somit seine Beweglichkeit einzuschränken.

Rückentätigkeit, Hinterhandaktivität, Durchlässigkeit und die Bereitschaft, sich zu Biegen, nehmen ab. Der Ausdruck des Pferdes geht verloren. Je nach Gemüt wird es gegen die (der „natürlichen“ Schiefe entgegenwirkenden) Reiterhilfen abstumpfen oder spannungig werden und versuchen, davonzurennen. Ausdruck, Bewegungsstärke und Rittigkeit sind die Kriterien, die die Richter und Fremdreiter bei der Leistungsprüfung und die Käufer bei der Auktion überzeugen. Doch gerade diese Situationen verlangen dem jungen Pferd hohe, das körperliche Entwicklungsstadium überschreitende Leistung innerhalb einer in Relation dazu sehr kurzen und intensiven Vorbereitungszeit ab. Dies allein führt zu Problemen der Wirbelsäule und verstärkt bereits bestehende Probleme gravierend.

Chiropraktische Justierungen zu Beginn der Ausbildung sowie begleitend zu belastenden Situationen und im Anschluss an diese helfen dem Pferd, die gewünschten Kriterien sowie seine Gesundheit dauerhaft zu erhalten. 

Die größte Führanlage der Welt!



Kraft 
Horse Walker

Riedwasen 10
74586 Frankenhardt-Honhardt
Tel. (07959) 702 Fax (07959) 2594
www.kraft-fuehranlagen.de

 **Kraft** ...bewegt Pferde!